



**Bentheimer's
International Society Newsletter**
Bewahren und verbinden

**Präsidenten Ecke
von Gary Gemmen**

Januar 201
16. Jg., Ausg. 01, Nr. 59
Winter 2019

Hallo, liebe Bentheimer in den USA und in der Grafschaft Bentheim

Der BIS Vorstand wünscht allen ein frohes neues Jahr (2019). In diesem neuen Jahr wird der Vorstand weitere Informationen über die Grafschaft Bentheim zur Verfügung stellen. Wir bemühen uns, alle bisherigen englischen BIS Newsletter (2003 - bis heute) ins Netz zu stellen. (Alle deutschen Ausgaben stehen schon auf meiner privaten Homepage www.altreformiert.de/beuker gjb) Wir arbeiten an einer BIS-Webseite im Internet mit Informationen über die historischen Verbindungen zwischen der Grafschaft Bentheim und den USA.

Heather hat Vorschläge für eine BIS-Website erarbeitet, die der Vorstand in seiner nächsten Sitzung diskutieren wird. Wir benötigen dafür Inhalte – Fotos und Beiträge, kurze und lange Artikel usw. Denk darüber nach, was du online veröffentlichen möchtest! Weitere Informationen finden sich im nächsten Newsletter.

Wenn Sie nach Ihren Vorfahren suchen, finden Sie viele in den Ortsfamilienbüchern im Internet.

1. Geben Sie auf Ihrem Computer ein: <https://www.online-ofb.de>
2. Schauen Sie dann unter EMSLAND/BENTHEIM nach,
3. Darunter sind 23 Orte aufgeführt mit allen Familiennamen
4. Unter jedem Ort finden Sie die Anfangsbuchstaben aller Nachnamen aller Familien.
Klicken Sie auf einen Buchstaben und der Bildschirm zeigt alle Nachnamen.
Danach finden Sie unter dem jeweiligen Familiennamen alle Informationen.

In der Liste der Einwanderer nach Fremont im letzten Newsletter wurde GH Masselink aus Hardinghausen vergessen. Er kaufte Land in Fremont und baute ein Haus. Er gründete dort eine Familie und war der Leiter der Christian Reformed Church von Reeman. Später ging er nach Iowa, entmutigt durch den Tod des kleinen Sohnes Herman und den Verlust von Farm Vieh durch ein Feuer.

BIS-Mitglieder können sich auf der Website der Masselinks ansehen, wie sie die Geschichte ihrer Familie online stellen können. Vielen Dank an Thomas Masselink für das Update. (Die Einrichtung einer Website ist kostenlos unter weebly.com) <http://masselinkgenealogy.weebly.com/> (Enthält unendliche viele Infos über die Masselinks (gjb))

Präsident Gary Gemmen

Nancy Chapel 1924-2018

Nancy wurde als Nadia Chaplya in einem kleinen Dorf im Norden der Ukraine geboren. Als Kind litt sie viel und wurde während des Krieges als Teenager aus ihrer Familie gerissen und zur Arbeit auf dem Hof Gülker in Hardinghausen bei Uelsen in Bentheim gezwungen. Dort musste sie ebenso wie die Familie Gülker selbst schwer arbeiten, aber sie wurde gut behandelt.

*Nach dem Krieg war es für sie nicht mehr sicher, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie blieb in **Hardinghausen**. Sie wurde 1949 in der altreformierten Gemeinde Uelsen konfirmiert. Im Herbst 1949 wanderte sie nach Amerika aus. Obwohl sie kaum Schulbildung besaß, kein Englisch konnte und kein Geld und keine Verwandten hier hatte, wollte sie arbeiten und eine Ausbildung, um Gott zu dienen, indem sie sich für andere einsetzte. Sie hat viele Freunde und Unterstützer gefunden, die ihr geholfen haben.*

Sie wurde in den USA von John Nyboer und seiner Frau Anna unterstützt. John war 1924 nach Amerika ausgewandert. 1959 schloss Nancy das Calvin College mit einem Bachelor of Arts und einem Lehrerdiplom ab. Sie ging nach Nigeria. Der offizielle Nachruf findet sich unter: <http://obits.mlive.com/obituaries/grandrapids/obituary.aspx?pid=190244306>

„In Memoriam“ für Nancy Chapel

Von Jenny Diekjacobs Sytsma

Eines von Nancy's Lieblingsliedern war

*God moves in mysterious ways his wonders to perform.
He plants his footsteps in the sea and rides upon the storm*

"Gott geht geheimnisvolle Wege, seine Wunder zu vollbringen.

Seine Fußspuren sind im Meer und er reitet auf den Sturm."



Nancy sagte einmal, sie hätte gar nicht Christin werden wollen, sie musste. Sie wohnte bis zum Alter von 18 Jahren in der Ukraine. Ihr Leben dort war hart und voller Schrecken. Sie erlitt Hunger, Obdachlosigkeit und Missbrauch. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie dann von den Nazis zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Nancy arbeitete bei Familie Gülker. Deren Vater war gestorben und die beiden Söhne befanden sich im Krieg. Es gab mindestens 4 weitere Kinder, einige von ihnen sehr jung. Nancy hat Schuhe geputzt, gekocht, Unkraut gejätet und alle anderen Arbeiten erledigt.

Ihre Angst vor Autorität war tief. Einmal fiel sie von einem Heuwagen und Johann Gülker, der mit ihr arbeitete, wollte ihr helfen. Sie war außer sich und schrie: "Du wolltest mich töten."

Sie sprach mit den Kindern von Gülker über die Bücher, die sie lasen, und zeigte Interesse an deren Schulunterricht. Sie schloss sich der Familie dreimal täglich zu Mahlzeiten mit Gebeten und Schriftlesungen an. Nancy wurde mit der Bibel vertraut. Sie lernte Deutsch lesen und schreiben. Durch den großen Glauben der Familie und deren Liebe und Annahme spürte Nancy, wie sich die Dunkelheit in ihr langsam löste. War Gott vielleicht doch ein guter Gott? Nancy sagte später: "Mein Herz musste von all dem Schlimmen geleert werden, und ich musste Neues lernen. Ich bin dankbar, dass der Herr mich diese Dinge gelehrt hat."

Bald nach dem Krieg versuchte Nancy, mit ehemaligen Kriegsgefangenen in die Ukraine zurückzukehren. Sie verpasste den Zug und kehrte zu Gülker zurück. Später erfuhr sie, dass ehemalige Kriegsgefangene in der Ukraine als Verräter bestraft wurden. Gülker boten an, sie dürfe bleiben. Sie akzeptierte. Nancy besuchte jetzt den Gottesdienst und ging mit den Gülker-Jugendlichen zum Konfirmandenunterricht. Nancy wurde Pfingsten 1949 zusammen mit Johann Gülker konfirmiert. Später sagte sie, der Heilige Geist habe in ihr gewirkt und das ermöglicht. Nancy liebte die Familie Gülker sehr, aber Gott führte sie in die USA.

John Nyboer war vor dem Zweiten Weltkrieg aus Deutschland eingewandert. Er besuchte 1948 Verwandte in Deutschland. Pastor Lankamp bat ihn, Nancy zu sponsern, um ihr die Auswanderung zu ermöglichen. Im nächsten Jahr, 1949 kam Nancy zu Familie Nyboer in Hamilton, Michigan. Sie suchte eine Möglichkeit zur Weiterbildung für Nancy. Nancy wollte schon immer Lehrerin werden. Andere Einwanderer aus der Grafschaft in Holland, Michigan, freundeten sich mit Nancy an. Dazu gehörten auch meine Eltern.

Ich traf Nancy zum ersten Mal im Oktober 1952, als ich gerade im Alter von 10 Jahren aus Deutschland angekommen war. Nancy war zu diesem Zeitpunkt 28 Jahre alt und studierte am Pine Rest Christian Hospital psychiatrische Krankenpflege. Sie kam oft zu uns und wurde für mich schnell wie eine ältere Schwester. Sie nahm mich mit raus und zeigte Interesse an meinem Leben. Sie gab mir christliche Bücher und erinnerte sich immer an meinen Geburtstag mit Karten und ermutigenden Notizen. Wenn sie über Nacht bei uns blieb, teilte ich mein Zimmer und Bett mit ihr. Ich liebte es, wenn sie kam, aber ich schlief dann nie viel, weil sie alle Decken an sich zog, während sie schlief. Sie las mir eine Andacht vor und betete laut mit mir. Das machte tiefen Eindruck auf mich. Sie wurde mein Vorbild.

In diesen Jahren wirkte Nancy glücklich und voller Energie. Sie schien immer so viele Freunde zu haben. Dies setzte sich fort, während sie am Reformierten Bibelinstitut und später am Calvin College war. Später, als sie nach Nigeria ging, schrieb ich ihr viele Briefe und sie schrieb zurück. Meine Eltern waren ihre Familie und ihr Zuhause, so dass es immer viele Kontakte gab.

Worte, die mir in den Sinn kommen, wenn ich Nancy beschreiben soll, sind: Spaß, sozial, viele Freunde, unabhängig, konnte sich mit jedem Alter identifizieren, Leseratte, Strickerin, Blaubeerpflückerin, Kaffeetrinkerin, Bibelstudienleiterin und Ausbilderin, Unterrichtspatin, Geschenkträgerin, Kartensenderin und Briefeschreiberin. Nancy war reich gesegnet. Jetzt ist in Gottes Herrlichkeit.

Jenny Systma geb. Diekjakobs, Holland, MI

Anmerkung von Loren Lemmen: Dolores Bos schrieb ein Buch über Nancy's Leben mit dem Titel "Out of the Dark and into God's Light". Das Buch ist auf Amazon.com erhältlich. Es wurde ursprünglich 1997 veröffentlicht.

Pastor Dr. G.J. Beuker gab 2000 im Hänssler Verlag eine deutsche Version heraus, „Aus der Dunkelheit zum Licht“. Sie ist leider ausverkauft. Aber vielleicht findet sich noch irgendwo ein gebrauchtes Buch.

Entwurzelt

Die Geschichte einer Immigrantin

Viele Newsletter-Leser werden sich an die Geschichte von Fred Holthuis erinnern, die wir 2008 bis 2010 veröffentlicht haben. Fred kam als Jugendlicher nach Amerika, kehrte nach Deutschland zurück und wurde dort vom Zweiten Weltkrieg eingeholt. Nach dem Krieg kehrte er mit seiner Frau und seinen kleinen Kindern in die USA zurück. Seine Tochter Adelheid hat ein Buch über die Erfahrungen der Familie als Einwanderer geschrieben. Es wurde von Woodhouse Books, San Antonio, Texas, veröffentlicht. ISBN- 978-0692866733.

Adelheid wuchs in Holland, Michigan auf, wo sie am Hope College ihren Bachelor machte in Deutscher Literatur. Danach erwarb sie einen Master in Germanistik und Sprachwissenschaft an der University von Hawaii in Honolulu. Sie hat zwei erwachsene Kinder und lebt derzeit mit ihrem Mann in San Antonio, Texas.

Das Schreiben ihres Buches kostete ihr fünf Jahre, 2017 war es fertig. Das Buch jetzt auch auf Deutsch erhältlich. In den Grafschafter Nachrichten hat David Hausfeld am 22.12.2018 einen längeren Artikel darüber geschrieben und die Autorin interviewt. Siehe Abbildung. Sein Artikel gibt den Ton für diesen Beitrag vor.



Es ist „eine Geschichte von einer erfolglosen Suche nach dem Glück, die in Gildehaus und Nordhorn – dem Geburtsort ihres Vaters – beginnt und über die stark religiös geprägte Stadt Holland im US-Bundestaat Michigan bis ins texanische San Antonio führt. Immer begleitet von der Liebe zum ‚old country‘, der ‚alten Heimat‘ in Europa.“

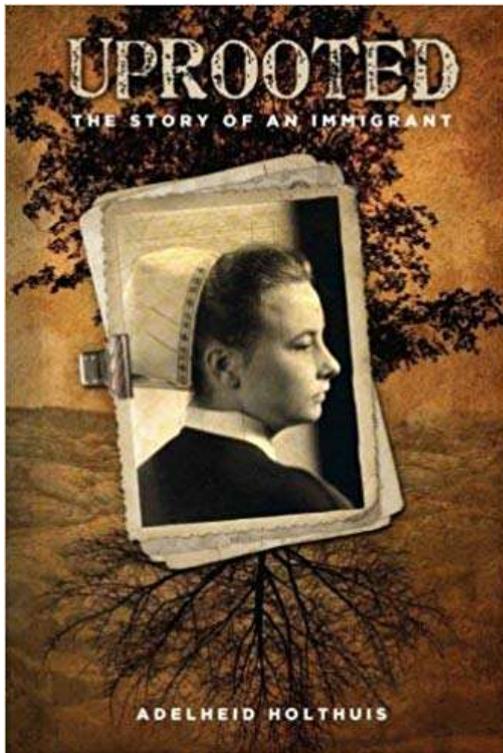
Der Artikel fährt wenig später fort: „Am Ende sind es offenbar die feinen Unterschiede, die über Glücklich- und Unglücklichsein in der Fremde entscheiden. ‚Man hat Hoffnungen, man hat Träume. Was erwartet mich? Es ist ein neues Land mit neuen Abenteuern. Zumindest stelle ich es mir so vor‘, sagt Adelheid Holthuis.

Die erste Zeit im neuen Land lebte die vierköpfige Familie mit der damals erst fünf Jahre alten Adelheid, auf einer Farm bei Freddie's Verwandten. Ein tief religiöser Haushalt, der Gerda schnell an ihre Grenzen brachte. ‚Am Sonntag wurde nicht einmal ans Telefon gegangen, die Kinder durften nicht draußen spielen‘, schildert Adelheid. Freddie fand schließlich Arbeit und ein eigenes Haus in Holland, Michigan, einer regelrechten Hochburg für Immigranten aus der Grafschaft Bentheim.

Doch eine freundliche Aufnahme in die deutsche Gemeinschaft blieb aus. Stattdessen wartete üble Nachrede auf das Paar - möglicherweise auch wegen religiöser Spannungen, vermutet Adelheid. In Holland lebten vor allem viele reformierte und altreformierte Christen, aber die Holthuis-Familie war baptistisch.“

Als Erwachsene bewahrte Adelheid ihre Liebe zu ihrer alten Heimat und dem Leben dort. Während Nadia Chaplya hier zahlreiche Freundschaften fand, die über 60 Jahre andauerten, war Adelheid nicht so glücklich.

Die englischsprachige (und auch die deutschsprachige) Version des Buches kann bei Amazon gekauft werden. Es ist preiswert und hat mehrere gute englische Rezensionen bekommen, von denen hier zwei auszugsweise (übersetzt) folgen:



"Uprooted" ist ein Buch über die Mutter der Autorin, Gerda, und ihr Leben als OP-Schwester während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland und ihre Erfahrungen als Immigrantin in den USA. Die Geschichte sollte für jeden interessant sein, der sich für den Zweiten Weltkrieg und/oder Deutschland und/oder die Auswanderer-/Immigrantenerfahrung interessiert. Es ist offensichtlich, dass die Autorin dafür einiges recherchiert hat, einschließlich der Auseinandersetzung mit Gerdas Briefen und anderen Dokumenten nach ihrem Tod.

Das Buch hat einen einzigartigen Ton, und während die Autorin einige Lücken mit ihren eigenen Gedanken über die Perspektiven ihrer Mutter füllen musste, sind diese minimal und die Geschichte bleibt ihrem Thema treu. Das Buch ist gut geschrieben - eine Autorin, die das gleiche Ambiente und den gleichen Ton in ihrer Geschichte beibehalten kann, ist in der Tat selten - und die Geschichte ist einzigartig.

Natürlich erzählt die Autorin auch einiges von der Geschichte ihres Vaters. Friedrich, später hieß er Fred. Er wurde 1922 in Deutschland geboren, und seine Familie wanderte 1923 in die USA aus. Ihr Boot war eines der letzten Boote, das über Ellis Island kam, bevor es geschlossen wurde. Fred lebte in Michigan, bis er 10 Jahre alt war. Als die Depression 1929 zuschlug, konnte Freds Vater (nach dem Tod seiner Frau) seine Kinder nicht allein ernähren und er gab sie in verschiedene Familien. Seine Verwandten in Deutschland wollten ihm gerne helfen.

So zog er mit seinen Kindern Anfang der 1930er Jahre widerwillig zurück nach Deutschland. Dann kam Hitler an die Macht und verabschiedete irgendwann ein Gesetz, das besagt, dass kein Mann auswandern darf, ohne im Militär gedient zu haben. Also gingen Fred und sein Bruder zu den Soldaten, (als sie alt genug waren,) und dachten, der Krieg würde nicht allzu lange dauern. Aber Hoppla! Das nächste war, dass Fred zu der Panzerdivision gehörte, die am weitesten östlich nach Russland kam. Er wurde schließlich von den Amerikanern im Hürtgenwald (in Frankreich) gefangen genommen. 1954 zog seine neue Familie zurück in die Vereinigten Staaten.

Obwohl etwas melancholisch, ist "Uprooted" interessant. Die Geschichte, die im Mittelpunkt steht, ist die Geschichte jeder amerikanischen Familie - irgendwann waren unsere Vorfahren alle Fremde in einem fremden Land - einem Land, in das sie ihre größten Hoffnungen setzten. "

Ein anderer (amerikanischer) Rezensent schreibt:

Das einzige Negativ an diesem Buch ist, dass es keine Fortsetzung hat - noch nicht. Entwurzelt: Die Geschichte eines Immigranten erzählt eine wahre Geschichte der Auswanderung einer Frau in die USA einschließlich all ihrer Mühen und Heimweh und der Einsamkeit des persönlichen und manchmal auch politischen Dilemmas. Der Leser wird die subtile Mundart der Übersetzung von Deutsch nach Englisch bemerken, die den Realismus der Geschichte nur noch verstärkt. Ich hatte es schwer, es beiseite zu legen, um etwas anderes zu tun. Man fragt sich, was lange nach dem Ende des Buches passiert... und wie es der Autorin selbst seitdem und als Folge dieser Erfahrungen ergangen ist. Unbedingt empfehlenswert!

GENEALOGIE BIELEFELD

Das langjährige BIS-Mitglied Mary Mouw (Bild rechts) hat kürzlich eine Genealogie des Bielefelder und verwandter Familien wie Schultink, Raak und Madderom abgeschlossen. Es ist ein wunderschönes Buch, gefüllt mit vielen Illustrationen. Offensichtlich war es eine Arbeit der Liebe. Neben den historischen Informationen und Bildern sind auch eine Reihe von Briefen aus Bentheim enthalten. Diese Tradition des Kontakts setzt sich bis in die Gegenwart fort, da Maria und ihre Verwandten in Deutschland den Kontakt pflegen. Nachfolgend ein (gekürzter) Auszug, der ursprünglich von Marias Mutter Emily Bielefeld Mouw stammt:



„Am 20. August 1892 lief ein kleiner Junge in Holzschuhen auf dem Deck des Dampfschiffes Friesland. Es war Albert Bielefeld, der 3 ½ jährige Sohn von Evert Bielefeld (32 Jahre) und Ennegien Bielefeld geborene Schultink (35 Jahre). Diese mutige kleine Familie verließ ihr Zuhause in Hoogstede-Bathorn, Kreis Bentheim, Deutschland, um nach Amerika zu gehen. Evert hatte eine Tante Aaltje Slenk geborene Hardger und einen Onkel Jan Hendrik Slenk, die in East Saugatuck bei Holland, Michigan, lebten. Aaltje Slenk kam 1873 nach Amerika. Ein Brief von ihnen vom 15. Juni 1892 gab Auskunft, was die Bielefelds mitbringen sollten und was unnötig war. Evert und Ennegien hatten lange gearbeitet und gespart. So konnten sie am 30. Juli 1892 ein Ticket für 450 Gulden kaufen, eine beträchtliche Summe, um mit dem Dampfschiff Friesland, der Red Star Line, zu fahren.

Am 20. August 1892 starteten sie von Antwerpen aus nach New York und dann direkt weiter nach Philadelphia. Dort aus bestiegen sie einen Zug nach Grand Rapids und dann nach Holland, Michigan. Dies war eine kleine, aber blühende Stadt, die nur 45 Jahre alt war. Sie wurde im Februar 1847 gegründet, als sich eine Gruppe aus den Niederlanden unter der Leitung von Pastor Albertus C. Van Raalte hier niederließ. Ihr ganzes Leben lang lebte die Familie Bielefeld Familie in Holland, Michigan. Sie schlossen sich der Ersten Reformierten Kirche an, da sie auch in Deutschland reformiert gewesen waren. In der Gerberei arbeitete Evert fleißig und kaufte mit der Zeit ein schönes Haus.

Der junge Albert besuchte die Schule und lernte bald die englische Sprache. Er war talentiert und kreativ Junge und erwarb viele Fähigkeiten. Er wurde Ältester und Diakon in der Ersten Reformierten Kirche. Hier sang er im Chor, spielte mehr als fünfzig Jahre lang Klavier und war 25 Jahre lang Pfadfinderführer. Darüber hinaus war die Fotografie, einschließlich der Entwicklung, für Albert ein faszinierendes Hobby. Er arbeitete über fünfzig Jahre bei der Holland Shoe Company...



Die Genealogie der Familie Bielefeld geht auf das Jahr 1752 zurück, als ein Sohn, Harm, von Jan Wiegink und Hille Klein Lambers geboren wurde. Harm (geb. Wiegink) nahm den Namen Hartger nach seiner Frau Ale Hartger an. Harm starb 1840 mit 88 Jahren in Scheerhorn. Ale starb 1819. Sie hatten einen Sohn, Jan Hartger, geboren 1785, der Jenne Raterink heiratete.

Jan starb 1854 in Scheerhorn mit 69 Jahren, und Jenne starb 1838 mit 46 Jahren. Jan und Jenne hatten einen Sohn, Albert Hartger, geboren 1816, der Harmtien Bileveld heiratete.

Sie heirateten 1839 in Hoogstede. Albert änderte nach damaligem Brauch seinen Nachnamen in den seiner Frau Bileveld, als er den Hof Bileveld übernahm. Sie hatten zwei Kinder, die im Säuglingsalter starben. Harmtien starb 1842 in Hoogstede mit 35 Jahren. Albert heiratete 1844 in zweiter Ehe Everdina Mulder. Sie kam aus den Niederlanden. Sie hatten sechs Kinder. Everdina starb 1859 in Tinholt.

Albert heiratete 1859 eine dritte Frau, Hindrikkien Wermer (Warmer) in Hoogstede. Sie hatten drei Kinder: Evert 1860, Gertien 1863 und Gerrit-Hindrik 1866. Mit der dritten Ehe änderte sich die Schreibweise von Bileveld in Bielefeld. Albert Bielefeld starb am 6. Januar 1891 in Tinholt mit 75 Jahren. Hindrikkien starb am 5. Oktober 1887 in Bathorn mit 62 Jahren.

Die Bielefelds wohnten 106 Jahre in ihrem Haus in Tinholt, Kreis Bentheim. Er gehörte dem Grafen von Bentheim, so dass die Familie den Hof nicht kaufen konnte. Hier wurde Evert, mein Großvater, am 5. Juli 1860 geboren. Er war der ältere Sohn von Albert Bielefeld geboren Hartger und seiner dritten Frau, Hindrikkien Bielefeld geboren Warmer.

Evert heiratete 1887 in Hoogstede Ennegien Schultink, meine Großmutter. Sie kam aus Emlichheim und war die Tochter von Hindrik Schultink und Gertruida Schultink geborene Lubbers.“ (Ausführlicher in: **Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt 2002**,291-293)

Anmerkung der Redaktion: Die Bielefelds sind nicht allein gekommen. Mit an Bord des Schiffes Friesland waren die Familien von Lucas Vos, Fredrik Peuler, Gerrit Kuite, Jan Kuite und mehrere Jugendliche, darunter Gerrit Rottman, John Joosberends und John Jurriens.



Hermine Meier geb. Kolk 1922-2018

Hermine Meier geb. Kolk, die 1922 in Bentheim in einer großen Familie geboren wurde, ist vor kurzem gestorben.

Sie wanderte 1951 aus nach Holland, Michigan aus und heiratete H. John Meier, der ebenfalls ein Einwanderer aus Bentheim ist, der sie überlebt.

Einige Leser erinnern sich vielleicht an The French Pastry Shop (Französischen Konditorladen), den sie in Holland MI hatten.

<https://www.legacy.com/obituaries/hollandsentinel/obituary.aspx?pid=190393622>

-BIS Contacts-

Präsident: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice Präsident: John Bouws jdbouws@gmail.com

Sekretär: Pat Gemmen gary@altelco.net

Schatzm: Ward Walkotten wardw@aol.com

PO Box 194

Macatawa, MI 49434

Deutscher Vizepräsident: Wilhelm Beuker beuker-deutschland@web.de

Herausg.: Loren Lemmen lemmenlr@att.net

439 West Abbey Mill Dr.

Ada, MI 49301

Membership: Contact the treasurer. Dues \$15.

Dt. Mitgliedschaft: 10,- € jährlich





Bentheimer's
International Society Newsletter
Preserving and Connecting - Bewahren u. Verbinden

President's Corner

by John Bouws

Nr. 60, März 2019 = 16. Jg., Ausg. 02

Vom Präsidenten John Bouws

Es ist mir eine Ehre, Ihr neuer Präsident zu sein und ich freue mich darauf, das Vermächtnis von Gary Gemmen fortzusetzen, der vier Jahre lang Präsident war. DANKE, GARY. Wir werden die Gemeinschaft und den kulturellen Austausch zwischen den Menschen in Deutschland und den USA weiter fördern. Jedes Land hat ein reiches Erbe, und wir können voneinander lernen.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um einem unserer ersten Unterstützer, Jim Jurries, mein Beileid für den Verlust seiner Frau Virginia auszusprechen. Die finanzielle Unterstützung der Familie Jurries ermöglichte die Gründung von BIS.

In dieser Ausgabe des Newsletters gibt es zwei interessante Artikel, die Sie lesen müssen. Ich denke, es ist mehr als nur ein Newsletter. Es ist ein Blatt, das die Kulturen in Deutschland und den USA verbindet.

Dr. Gerrit Jan Beuker, langjähriger Pastor der Ev.-altreformierten Kirche und Bruder von Wilhelm Beuker, unserem deutschen BIS-Präsidenten, gibt eine informative Geschichte der altreformierten Gemeinde von Uelsen 1838-2019. Dieser Artikel hilft uns, die Kultur, aus der wir stammen, zu verstehen. Dieser aufschlussreiche Beitrag fördert unser BIS-Ziel, die Kulturen des anderen zu verstehen.

Der zweite wunderbare Artikel von Gerry Segger erzählt Geschichten über seine frühen Jahre in Gölenkamp im Kreis Bentheim. Seggers Familie gehörte und gehört zur altreformierten Gemeinde Uelsen. Diese persönliche Geschichte ist gut geschrieben und macht Spaß zu lesen.

Auf unserer letzten Vorstandssitzung haben wir eine neue (amerikanisch-deutsche) Website beschlossen. Heather Gemmen hat viele Stunden an dieser großartigen Website gearbeitet. Besuchen Sie sie unter www.bentheimheritage.com. Die Seite ist noch im Aufbau und erfordert noch viel Arbeit und Nachdenken. Sie ermöglicht eine einfachere Kommunikation mit den Menschen auf beiden Seiten des Atlantiks. Wir hoffen, dass wir einen Bereich nur für Mitglieder haben werden. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Mitgliedsbeiträge in Höhe von \$15. an Ward Walkotten, P.O. Box 194, Macatawa, MI, zu überweisen. 49434. (Nur für Amerikaner, gjb).

Nur wenn Sie Mitglied sind, können Sie die vollen Vorteile der Website nutzen.

John D. Bouws, Präsident

Die altreformierte Gemeinde Uelsen 1838 - 2019

Von Gerrit Jan Beuker

Am 01. Januar 1938 setzte Pastor Albertus van Raalte, der Gründer von Holland, Mi, die ersten beiden Ältesten und die ersten beiden Diakone der Gemeinde Uelsen im benachbarten Isterbeck in ihr Amt ein. Sie waren zuvor für dieses Amt gewählt oder bestimmt worden.

Aus der Grafschaft zogen schon seit etwa 1835 Menschen stundenlang zu Fuß in die angrenzenden Niederlande, um sonntags eine erbauliche Predigt zu hören. Sie suchten dort auch Rat, wie sie die reformierte Kirche der Grafschaft Bentheim wieder aufbauen könnten. Pastor Hendrik de Cock aus Ulrum in der Nähe von Groningen „gründete“ 1840 die zweite altreformierte Gemeinde Bentheim. Jan Berend Sundag aus der Nähe von Bentheim „studierte“ ein oder zwei Jahre Theologie bei diesem Hendrik de Cock. Jan Bavinck stammt ebenfalls aus Bentheim. Er war von 1845 – 1848 in der Theologischen Schule in Ruinerwold, etwas östlich von Meppel an der Grenze zwischen den Provinzen Overijssel und Friesland.

1848 wurde Bavinck offiziell der erste altreformierte Pastor für gesamte nördliche Niedergrafschaft, Sundag für die südliche Obergrafschaft. Bis 1848 waren altreformierte Versammlungen offiziell verboten. Bis 1848 wurde die Teilnahme an solchen Versammlungen staatlich verfolgt und schwer bestraft!

In der Niedergrafschaft bildete sich 1845 die Gemeinde Emlichheim und 1848 und 1849 entstanden die Gemeinden Veldhausen und Wilsum. Die ebenfalls 1845 gegründete Gemeinde Hoogstede wanderte schon 1847 fast geschlossen mit rund fünfzig Personen aus in die USA. 1890 gab es fünf Gemeinden in der Niedergrafschaft mit insgesamt rund tausend Altreformierten in den Gemeinden Laar, Emlichheim, Wilsum, Uelsen und Veldhausen.

Fünf Uelsener altreformierte Pastoren zog es bis 1900 in die USA. Es sind J.H. Vos, W.R. Smidt, H. Potgeter, J.H. Schulz und Student Jan Gülker. Mit ihnen wanderten auch viele Uelsener Gemeindeglieder aus. Ihre Zahl verringerte sich zwischen 1880 und 1900 um ein Viertel. Sie ging von 340 auf 250 zurück. 1925 zählte die altreformierte Gemeinde Uelsen 400, 1965 500 und 1980 700 Glieder. Die Altreformierten stellen und stellen bis heute damit etwa fünf Prozent der Gesamtbevölkerung der Niedergrafschaft. In der Obergrafschaft gibt es sehr viel weniger Altreformierte. Ihr Anteil liegt dort unter einem Prozent!

Zur Gemeinde Uelsen gehören heute etwa 250 Familien oder Adressen. Sie werden hauptamtlich von einem Pastor und ehrenamtlich von insgesamt 15 Ältesten und Diakonen betreut.

Pastoren werden auf Lebenszeit, Älteste und Diakone für vier Jahre gewählt. Seit etwa 1975 gibt es Frauen im Kirchenrat und auf der Kanzel.

Die Kinder der Gemeinde dürfen am Abendmahl teilnehmen. Sie haben bis sie etwa 10 Jahre alt sind sonntags einen eigenen Kindergottesdienst. Sie besuchen acht Winterhalbjahre im Alter von 10 bis 18 Jahren eine Stunde in der Woche den Konfirmandenunterricht. Jeweils zu Pfingsten wird ein Jahrgang konfirmiert. Man sagt auch, sie legen das „Öffentliche Glaubensbekenntnis“ ab.

Ein Gospelchor, ein Singkreis und ein Posaunenchor üben jede Woche. Sie begleiten ab und zu den Gottesdienst. Daneben gibt es einen Frauenverein, einen Männerverein, einen Besuchsdienstkreis und mehrere andere Kreise, die dem Aufbau der Gemeinde dienen.

Die Gemeinde feiert in der Regel zwei Gottesdienste am Sonntag. Vormittags sind etwa 150 Gemeindeglieder im Gottesdienst, nachmittags fünfzig! Ein Pastor ist im Durchschnitt zehn bis zwanzig Jahre in einer Gemeinde tätig, bevor er in eine andere Gemeinde wechselt. Die Gemeinde trägt sich finanziell selbst und spendet viel für diakonische und missionarische Aufgaben im In- und Ausland.

Seit 1978 kommt jedes Jahr eine Gruppe vom Calvin College mit dem German Interim in die Grafschaft und nach Uelsen. 1988, 1990 und 1996 waren große kirchliche Gruppen aus Uelsen zum Gegenbesuch in Grand Rapids und Holland, MI. Danach kamen herüber und hinüber Gruppen für wenige Tage mit den Grafschafter Nachrichten oder über ein Reisebüro in Holland, MI. Im Juni 2019 möchten gut 40 Uelsener erneut Michigan besuchen. Sie hoffen auf einen regen Austausch. Zu Ihnen gehören Mitglieder der Familien Boerrigter, Brünink, De Vries, Diekjakobs, Ekelhof, Engbers, Filthuth, Gerritzen, Kathorst, Klinge, Lambers, Reurik, Schepers, Ten Kate, Klompmaker, Verwold, Scholte-Eekhoff, Aalderink, Legtenborg und Pastunink.



Vorne rechts Pastorat, links Gemeindehaus und Kirche der Ev.-altreformierten Gemeinde Uelsen. Rechts im Hintergrund die Ev.-reformierte Kirche.



Die altreformierte Gemeinde Uelsen Heiligabend 2018



Die Empore im selben Gottesdienst

Erinnerungen an meine Kindheit

Von Gerry Segger

Anmerkung der Redaktion: Vor etwa 12 Jahren veröffentlichte BIS-Mitglied Gerry Segger seine Autobiographie "My Story". In den vergangenen Newslettern haben wir Auszüge daraus wie folgt aufgenommen: 2009 Band 6 Ausgabe 4 Mein Vater, 2012 Band 9 Ausgabe 1 Dann kam Sonntag und 2017 Band 13, Ausgabe 3 Eine Reise zurück nach Hause. In dieser Ausgabe haben wir sein Kapitel über Erinnerungen an die frühe Kindheit aufgenommen. Gerry wuchs bei Uelsen auf und war dort Mitglied der Alten Reformierten Kirche.

Ich wurde am 28. Mai 1940 in einem kleinen Dorf namens Goelenkamp im Kreis Bentheim geboren. Es handelt sich um eine sehr kleine Bauerngemeinde mit damals ca. 350 bis 400 Einwohnern. Im Jahr 2007 zählte die Bevölkerung 338 Personen. Mein Name wurde als Gert Jan Segger eingetragen. Es war auf dem Höhepunkt des Zweiten Weltkriegs und meine Eltern hatten einen kleinen Bauernhof von etwa 25 Hektar.

Meine frühen Jahre kann ich mich kaum erinnern, außer an die neun Bomben, die in unserer Gegend abgeworfen wurden. Einige Fenster waren kaputt und ich hatte solche Angst, dass ich normalerweise zu meiner Großmutter rannte und mich unter ihrem Rock versteckte. Es war knöchellang und fühlte sich in der Tat sehr sicher und bequem an. Der Krieg endete im Mai 1945. Ich besuchte meine ersten vier Schulstufen in einem Schulgebäude mit einem Klassenzimmer. Unser Lehrer war Herr Jan Rottman und er war sehr streng: Laut unserem Klassenbild hatte er 67 Schüler, 9 fehlten, vielleicht krankheitsbedingt, für insgesamt 76 Schüler. Kein Wunder, dass er streng war; er wollte, dass sich alle seine Schüler benahmen. Kannst du dir vorstellen, dass ein Lehrer heute 76 Schüler in einem Klassenzimmer hat?

Ich benahm mich nicht immer sehr gut und zur Strafe drehte Herr Rottman mit seinen schmutzigen, langen Fingernägeln die Haut meiner inneren Arme. Und als ich nach Hause kam, wurde ich auch von meinem Vater bestraft.

Dasselbe galt für unseren Pfarrer, Pastor Lankamp. Während unserer Katechismusklasse war ich auch nicht immer der am besten erzogene Mensch. Als Strafe drehte er meine Ohrläppchen um. Bis heute stelle ich die größten Ohrläppchen meiner Familie aus.

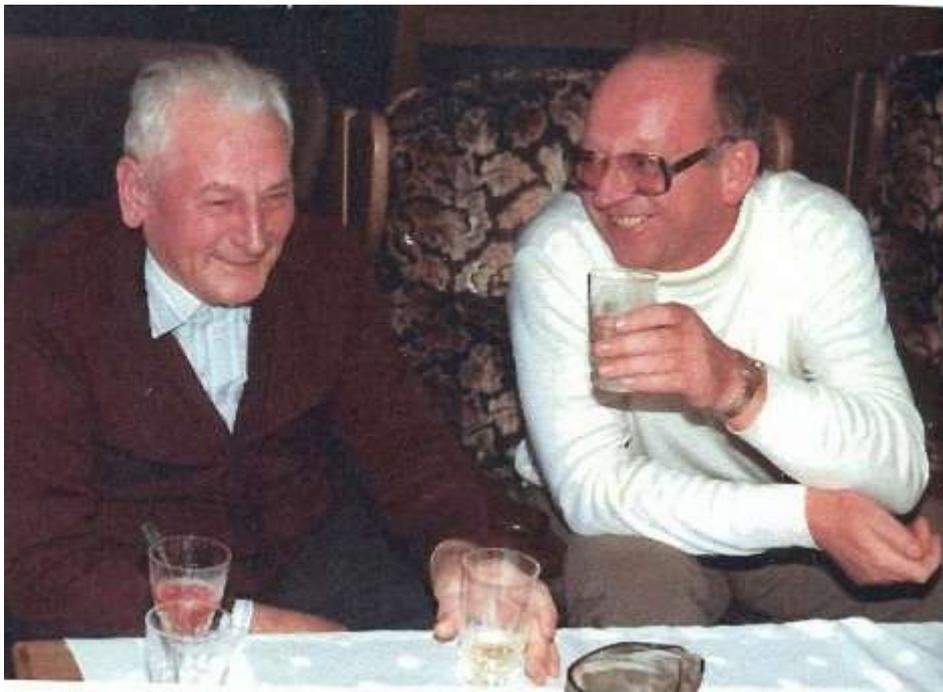
Ich erinnere mich, dass ich einmal etwas schrecklich Falsches getan hatte. Mein Vater war so verärgert, dass er meinen älteren Bruder Berend nannte. Ich musste meinen Kopf zwischen die Beine meines Bruders Berend stecken und mein Vater benutzte ein Brett, um meinen Hintern zu paddeln. Sofort fing ich an, in die Beine des armen Berend zu beißen, und danach schrie er noch lauter als ich.

Auf einem Bauernhof lebte eine Person, die alle Arten von Aufgaben erledigen musste. Gleich nach dem Krieg waren die Dinge nicht allzu erfolgreich und wir alle mussten mitmachen. Vor der Schule mussten wir zwei Kühe melken, dann am späten Nachmittag mussten wir die Kälber und Schweine füttern und die Kühe wieder melken.

Manchmal mussten wir mit einem Schwein am Seil spazieren gehen. Das klingt vielleicht sehr seltsam. Normalerweise geht ein Mann mit seinem Hund, nicht mit seinem Schwein! Wir würden ein Seil an das Hinterbein einer Sau binden. Dann gingen wir mit dem Schwein zu Herrn Kaptein in Hardinghausen, der einen Eber hatte. Das war eine Strecke von etwa 2

Kilometern. Herr Kaptein hat immer darauf geachtet, meinem Vater zu sagen, dass der Eber eine hervorragende Arbeit geleistet habe.

Meine Geschwister sagen mir, dass mein Bruder Heine und ich die meisten Bestrafungen von meinem Vater erhalten haben, weil wir das System nicht schätzten. Wenn wir etwas machen sollten, war unsere übliche Antwort ein klares "Nein!". Deshalb wurden wir zu Unternehmern, weil wir nie gut darin waren, Aufträge entgegenzunehmen.



Gary Segger als Erwachsener mit seinem Vater Jan-Albert Segger

Ich erinnere mich an ein Mal, als ich meinen Freund Richard Hagman besuchte, ich nahm den kürzest möglichen Weg, der über eine Wiese führte. Als ich durch den Stacheldraht trat, hatte ich sofort einen großen Riss in meiner neuen Hose. Und um die Verletzung noch zu beleidigen, fiel ich in einen frisch gelegten Kuhfladen; was für ein Chaos. Ich kann mich nicht erinnern, was passiert ist, als ich nach Hause kam, aber in der Regel war es nicht nur eine strenge Warnung.

Nach vier Jahren Schulzeit in Gölenkamp habe ich das Gymnasium in Nordhorn besucht. Es war eine Aufnahmeprüfung erforderlich, die ich nicht bestanden habe. Dies ist eine Schule, in der normalerweise sehr begabte Schüler gingen. Ich war noch nie so ein guter Schüler, also landete ich an der Mittelschule in Neuenhaus. Wie der Name schon sagt, ist dies eine Schule zwischen Gymnasium und öffentlicher Schule. In der 5. Klasse mussten wir Englisch als Fremdsprache lernen und in der 7. Klasse lernten wir Französisch.

Es gab kein Taschengeld oder sonstiges Geld. Als Jungunternehmer habe ich schöne Tauben, Kaninchen und Meerschweinchen aufgezogen. Anschließend verkaufte ich sie an meine Klassenkameraden, Freunde und Nachbarn, um mir Geld zu beschaffen. Ich war ungefähr 11 Jahre alt, als ich zum ersten Mal ein Eis probierte.

An einem Sonntagnachmittag nach der Kirche besuchten mein Bruder Heine und sein Freund Jan Wilhelm Benierman meine Kaninchenkäfige. Sie waren beide in ihrer Sonntagskleidung und beschlossen, meinem sehr aggressiven männlichen Kaninchen einen Besuch abzustatten. Plötzlich beschlossen sie, eine Kaninchenfrau, die erst vor einer Woche Junge geboren hatte, in den männlichen Kaninchenkäfig zu stecken. Er war jetzt wirklich ein sehr glücklicher Kerl für diese unerwartete Gelegenheit. Als der Hase mit der Paarung fertig war, wobei sowohl Heine als auch sein Freund neugierig durch den Drahtkäfig schauten, hob der männliche Hase plötzlich sein Hinterbein an und pinkelte auf den neuen Anzug von Heines Freund. Tatsächlich bemerkte ich dreißig Tage später wieder ein Nest voller junger Kaninchen.

Ich kichere noch ein wenig, wenn ich auf einige meiner Kindheitserinnerungen über unsere Familienandacht am Küchentisch zurückblicke. Oft fragte mein Vater: "Nun, hat jemand eine Lieblingspassage, die er gerne lesen möchte?" Mein Bruder Jan und ich antworteten normalerweise schnell mit den Worten: "Ja, wir mögen Psalm 117." Psalm 117 war unser Favorit, weil er der kürzeste in der Bibel ist – er hat nur zwei Verse. Danach verschwand das Funkeln im Auge meines Vaters und er las den Abschnitt, der an der Reihe war und den er ausgewählt hatte.

Ich nahm meinen ersten Zug einer Zigarette, als ich acht Jahre alt war. Unser Knecht Johann Gilians, sagte mir, ich solle einen großen Lungenzug machen und so tief wie möglich einatmen. Als ich danach auf die Scheune sah, erschien sie mir unscharf und weit weg. Dann begann die Scheune wie eine Fata Morgana zu schimmern und erhob sich etwa fünf Meter über den Boden. Ich rannte nach Hause und rief: "Mama, Mama, die Scheune fliegt weg." Ich kann dir sagen, meine Mutter war nicht amüsiert.

Ich habe am 31. August 1991 um 18 Uhr vor dem Palatio Hotel in Esteril, Portugal, mit dem Rauchen aufgehört. Meine Frau Hildegard und ich hatten an diesem Tag Klöster und Burgen besichtigt. Normalerweise befinden sie sich auf einem Höhenzug, und ich bekam dort Probleme mit meiner Atmung. An diesem Tag habe ich „mit dem kalten Truthahn“ (Rauchen) aufgehört und seitdem keine Zigarette mehr geraucht.

Eier habe ich schon immer geliebt. In der Regel gab es damals Eier von Haferaussaat bis Haferernte. Dies war die Zeit, in der die Bauern am härtesten arbeiten mussten. Für den Rest des Jahres wurden die Eier an den Lebensmittelgeschäft verkauft, womit die Familie Zucker, Salz oder was auch immer meine Mama brauchte eintauschte. Zu Ostern war es Brauch, dass man so viele Eier essen durfte, wie man konnte. Mir wurde gesagt, dass ein bestimmter Landarbeiter 36 Eier in einem Durchgang gegessen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach war dies das einzige Mal, dass dieser arme Mann die Möglichkeit hatte, Eier zu essen. Einige Bauern waren sehr geizig, besonders wenn es um Knechte und Mägde ging. Die größte Zahl, die ich als junger Mann je gegessen habe, waren 12 Eier.

Früher kletterte ich auf Eichen, um die Nester von Krähen- und Elstern auszunehmen. Sie wurden in die Pfanne geschlagen und gebraten. Das war sehr lecker, besonders wenn es keine Hühnereier gab.

Ich erinnere mich an ein Mal, dass ich auf eine Eiche kletterte, als es sehr, sehr windig war. Normalerweise bauen Elstern und Krähen ihre Nester auf der höchsten Spitze des Baumes. Heute wissen wir alle, dass eine Eiche einer der stärksten Bäume ist. Als ich immer höher kletterte, begannen die Zweige richtig hin- und her zu schwingen. Ich bekam Angst. Als ich nach unten schaute, war ich schon ziemlich weit oben. Ich konnte kaum noch höher kommen.

Ich bekam Panik und schwang mit dem Baum hin und her. Ich konnte mit der rechten Hand den Boden des Nests erreichen und mit der linken Hand hing ich an meinem Leben. Ich beschloss, ein Loch durch das Nest zu bohren. Krähen- und Elsternester sind sehr robust. Auf dem Boden des Nests befanden sich viele kleine Zweige, die wie mit Ton zementiert waren. Mit anderen Worten, es war viel schwieriger, als ich erwartet hatte.

Schließlich hat sich meine Entschlossenheit ausgezahlt. Die Zweige bewegten sich unaufhörlich, aber ich machte Fortschritte. Als das Loch größer wurde, fielen plötzlich die Eier auf meinen Kopf und mein Gesicht. Was für ein Chaos! An diesem Tag gab es keine Spiegeleier. Auf dem Heimweg wusch ich mir das Gesicht in einem Bach und tat so, als wäre nichts passiert.

Manchmal haben wir Streiche gespielt. Unser Postbote Gert Hindrik Arends kam immer gegen 11:30 Uhr zu uns nach Hause. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es hier noch keine asphaltierten Straßen. Wir hatten Sandstraßen für die Pferde und Wagen und neben dieser Straße befanden sich Radwege. Mein Bruder Jan und ich hatten eine alte Briefftasche. Wir banden eine dünne Schnur daran, bedeckten die Schnur mit Sand und ließen die Briefftasche in der Mitte des Radwegs frei. Wir versteckten uns hinter den Büschen und warteten gespannt auf den Briefträger. Wenig später konnten wir ihn kommen sehen. Er schien an diesem Tag sehr glücklich zu sein, weil er eine sehr bekannte Melodie piffte. Als er die Briefftasche in der Mitte des Fahrradwegs sah, ließ er sein Rad fallen und rief: "Hurra, Hurra, heute ist mein Glückstag, ich habe etwas gefunden." Als er die Briefftasche aufheben wollte, zog ich sie an der Schnur in unsere Richtung. Gleichzeitig lachten wir von Herzen. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so viele Schimpfwörter gehört wie an dem Tag.

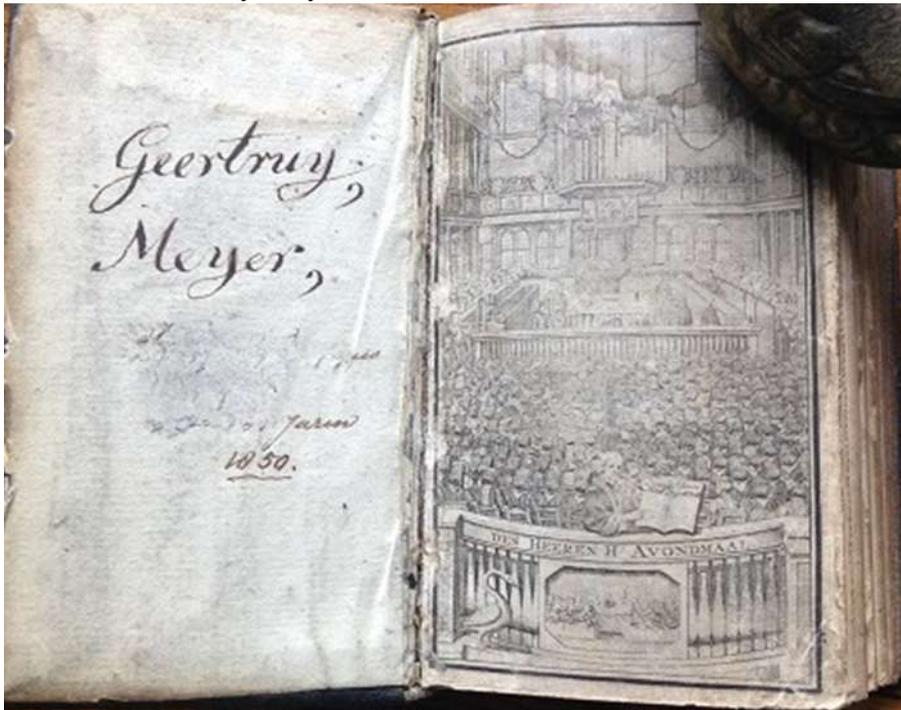
Zu Ostern 1958 wettete ich mit den Jugendlichen unserer Gemeinde in Uelsen, von Hilten zum etwa 36 Kilometer entfernten Bahnhof in Bentheim zu laufen. Zwanzig Deutsche Mark waren der vereinbarte Betrag. Für mich klang das nach viel Geld, das man in nur wenigen Stunden harter Arbeit verdienen konnte. Unser Knecht verdiente 100 Mark. Für mich war es ein Fünftel eines Monatslohns und auf Stundenbasis klang es sehr gut. Die jungen Leute dachten, niemand wäre dumm genug, so etwas Dummes zu tun. Der 1. Mai 1958 war ein Feiertag und der Tag für meinen Lauf. Die Jugendlichen hatten ein Jugendtreffen in Bentheim, damit sie nach mir sehen konnten. Ich kann mich nicht erinnern, wie lange ich gebraucht habe, um 36 Kilometer zu laufen, aber in Bentheim war ich 20 Deutsche Mark (damals deutsche Währung) reicher. Leute aus Uelsen in meinem Alter werden sich bestimmt daran erinnern.

Am 20. Mai 1958 setzte ich als 17-Jähriger die Segel Richtung Kanada, um neue Möglichkeiten zu erkunden.

Ein altes Gesangbuch

Geerdjen STRÖER (Streuer) wurde 1828 in Alte Piccardie geboren. Sie kam 1848 mit ihren Eltern und ihrer großen Familie nach Amerika. Geerdjen heiratete hier Geert Meyer, ebenfalls ein Einwanderer aus der Grafschaft Bentheim. Vielleicht erhielt sie damals das abgebildete Gesangbuch. Es wurde 1711 erstmals veröffentlicht und war zu diesem Zeitpunkt möglicherweise 140 Jahre alt. Nach weiteren 150 Jahren fand sich das Buch in einem Antiquariat in Zeeland, Michigan. Janet Sheeres von Grand Rapids hat das Buch gekauft und ist nun auf der Suche nach einem Nachkommen, der daran interessiert sein könnte. Sie ist bereit, es einer solchen Person zu geben. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Gerrit Jan Beuker.

(PS GJB: Geertruy Meyer erhielt dieses Buch 1850. Ich vermute, zu ihrer Konfirmation. Die



Erstausgabe des Gesangbuches stammt von 1711. Die Titelseite fehlt und damit das Jahr des vorliegenden Drucks. In der Regel stammen solche Bücher aus der Zeit zwischen 1800 und 1840.) Es ist bestimmt keine 290 Jahre alt!)

-BIS Contacts-

Bentheimers International Society – Kontakte

President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Vice President: James Sytsma jimsytsma@hotmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com PO Box 194

Macatawa, MI 49434

German Vice President: Wilhelm Beuker beuker-deutschland@web.de



Bentheimer's
International Society Newsletter
Preserving and Connecting - Bewahren u. Verbinden

President's Corner

by John Bouws

Nr. 61, Juli 2019 = 16. Jg., Ausg. 03

Vom Präsidenten John Bouws

Während ich dies schreibe, sind die Farben gerade rechtzeitig zum Mai Tulpen Festival nach Holland, Michigan zurückgekehrt. Über 4,5 Millionen Tulpen und 100 Sorten begrüßen die wenigen Sonnenstrahlen, die wir in diesem Frühjahr gesehen haben. Es war ein kalter Frühling, aber die Tulpen zeigen ihre Pracht zur richtigen Zeit.

Ich möchte unsere Gäste aus Uelsen und der Grafschaft, begrüßen, die hier 4. Juli ankommen. Die Tulpen werden dann weg sein, aber es wird viele andere Blumen und Sehenswürdigkeiten geben. Favoriten sind der Michigansee, das Ford Museum, die Saugatuck Dünen und lokale Farmen, um nur einige zu nennen. Die Gäste werden bei privaten Gastgebern übernachten und unsere Feierlichkeiten am Nationalfeiertag, am vierten Juli genießen. Das Wetter war in diesem Frühjahr kühl, aber ich werde Sommerwetter für den Besuch bestellen.

Unser jährliches Picknick findet am Samstag, den 3. August 2019 in der First Reformed Church in Holland, Michigan statt. Die Registrierung beginnt um 11 Uhr. Jim Sytsma plant ein interessantes Programm und es wird Zeit geben, sich mit alten und neuen Freunden zu treffen. Das Mittagessen wird von anderen Bentheimern, der Familie Jagers, angeboten, die Inhaber des „Jagers' Chicken Out“.

Dies ist ein wieder ein ausgezeichnete Newsletter von Loren Lemmen. Ich möchte ihm für seine treue Arbeit danken, die unsere Geschichten dokumentiert und veröffentlicht.

Ein weiteres Kapitel aus Gerry Seggers Autobiographie ist in dieser Ausgabe enthalten. "Eine Hommage an meine Mutter" beschreibt eine treue Frau, die sich ganz ihrer Familie widmete.

Gerrit Jan Beuker gibt einen interessanten Überblick über die Beziehungen zwischen dem Calvin College, dem Landkreis Bentheim, den Auswanderern und den Studenten vom Calvin, die jedes Jahr nach Uelsen kommen. Nehmen Sie sich die Zeit, diese Artikel und die anderen Neuigkeiten in der Zeitschrift zu lesen.

Herb Kraker arbeitet hart daran, die Besucher aus Uelsen zu begrüßen und zu empfangen. Ich bin sicher, dass es ein erfolgreicher Besuch wird, und ich freue mich darauf, diese Menschen kennenzulernen.

Heather Gemmen macht für unsere Website weiterhin einen fantastischen Job. Ihr neues Projekt ist die Erstellung einer Auswandererliste. Sie finden sie unter "Ressourcen" auf unserer Website www.bentheimheritage.com. Nehmen Sie sich etwas Zeit, um sich mit der Website vertraut zu machen. Heather wird die Seite bei unserem Picknick vorstellen. Danken Sie ihr für alle Arbeit.

John D. Bouws, Präsident

Ein Huldigung an meine Mutter

Von Gerry Segger

Anmerkung der Redaktion: Vor etwa 12 Jahren veröffentlichte BIS-Mitglied Gerry Segger seine Autobiographie "My Story". In den vergangenen Newslettern haben wir Auszüge daraus aufgenommen: 2009 Jg. 6 Ausgabe 4 *Mein Vater*, 2012 Jg. 9 Ausgabe 1 *Dann kam Sonntag* und 2017 Jg. 13, Ausgabe 3 *Eine Reise zurück nach Hause*. 2019 Jg. 15, Ausgabe 3, *Meine frühesten Kindheitserinnerungen*. In dieser Ausgabe haben wir sein Kapitel über seine Mutter, Geesken Segger geb. Benierman, aufgenommen. Gerry wuchs bei Uelsen auf und war dort Mitglied der Altreformierten Kirche.



Jan-Albert Segger und Geesken geb. Beniermann

Meine Mutter lebte ihr Muttersein. Sie lebte in einer Zeit, in der die Familienplanung als Sünde angesehen wurde. Sie hatte sieben Kinder.

Meine Mutter war die großzügigste, gutherzigste und sanftmütigste Person, die ich je gekannt habe. Sie liebte Gott, ihren Mann und ihre Kinder, und sie hatte keine Zeit für sich selbst. Sie sorgte dafür, dass wir unsere Heidelberger Katechismusfragen und die Psalmverse für den Kirchlichen Unterricht auswendig konnten.

Meine Mutter hatte keinen Urlaub und kaufte für sich nichts Außergewöhnliches. Sie hat sich buchstäblich für ihre Kinder eingesetzt. Sie kannte keine größere Freude, als uns gut erzogen und glücklich zu sehen. Kurz gesagt: Muttersein war ihre Berufung.

Meine Schwester Gesine schrieb folgendes in einem ihrer Briefe, nachdem ich sie gefragt hatte, was sie über unsere Mutter wisse. Sie sagte, dass unsere Mutter viel Liebe gezeigt habe und für alle sieben Kinder dagewesen sei. Sie war auch eine fantastische Köchin. Auf unserem Hof bauten wir auch Kartoffeln an und, den Jahren 1946 bis ca. 1960 mussten diese von Hand geerntet werden. Jeden Herbst bestellte mein Vater etwa zehn Schüler. Sie wollten immer gern zu uns kommen, denn meine Mutter war eine gute Köchin. Sie war sehr kreativ in ihrer Küche und sorgte dafür, dass sie immer etwas anderes auf dem Tisch hatte.

1949 wurde meine Mutter sehr krank. Sie hatte Medikamente für ihre Nieren, aber sie hatte auch viele Probleme mit dem Herzen. Gleichzeitig wurde auch meine Großmutter sehr krank. Meine Oma hatte Magenkrebs, sie war nur drei Wochen lang bettlägerig, bevor sie starb. Zur Beerdigung kam meine Tante Dina, um sich um meine Mutter zu kümmern. Ich war erst neun Jahre alt, durfte aber an der Beerdigung teilnehmen. Dies war das erste Mal, dass ich eine tote Person in einem Sarg sah, und viele Jahre später hatte ich deswegen Alpträume.

Jeden Sonntag nach dem zweiten Gottesdienst musste einer meiner älteren Geschwister um 16:30 Uhr eine Predigt vorlesen. Was uns Kinder betrifft, war der Sonntag für uns kein angenehmer Tag. Nach Angaben meiner Schwester Gesine wurde dieser Brauch nach dem Tod unserer Oma eingestellt.

Meine Mutter sang viel. Wann immer sie im Haus arbeite, die Betten machte, das Geschirr wusch oder kochte, sang sie ihre Lieblingspsalmen und Lieblingslieder; die sich ihr seit ihrem Konfirmandenunterricht eingeprägt hatten. Bekannte Psalmen waren Psalm 19, Psalm 25, Psalm 42, Psalm 68 und so weiter. Sie sang, „Der Himmel zahllos Heere, erzählt von Gottes Ehr...“ oder "Meine Seele steigt auf Erden, sehnend, HERR, mein Gott zu dir...“ oder „Wie der Hirsch bei schwülem Wetter, schmachtend nach der Quelle schreit, also schreit zu dir mein Retter, meine Seel in Druck und Leid...“. Eines ihrer beliebtesten Lieder war: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“

1965 erkrankte sie an Brustkrebs. Meine Schwester Gesine sagte, unsere Mutter habe schon früher einen Knoten in ihrer Brust gespürt. Leider behielt meine Mutter alles für sich. Sie wurde operiert und die Lymphknoten wurden entfernt. Sie benötigte 25 Kobalt- Bestrahlungen. Mein Vater sie dafür jeden Tag nach Osnabrück fahren, was etwa achtzig Kilometer pro Strecke entspricht.

Am 29. November 1966 waren meine Eltern vierzig Jahre lang verheiratet. Fünf meiner Geschwister aus Deutschland und Holland und ihre Familien waren bei einer kleinen Feier anwesend. Mein Bruder Henry und ich konnten nicht teilnehmen, da wir beide Kanada wohnten. Gegen Ende ihres Lebens sammelte sich viel Flüssigkeit in ihrer Lunge. Sie hatte Schwierigkeiten beim Atmen.

Im Oktober 1967 konnte ich mit meiner Mutter ein letztes Mal besuchen. Hildegard und ich hatten am 10. Juli 1967 geheiratet und wir waren völlig pleite. Wir hatten zu viele Ausgaben auf einmal. Ohne Herrn James von der Toronto Dominion Bank hätte ich nicht fliegen können. Er hatte Vertrauen, dass ich meine Verpflichtungen gegenüber der Bank erfüllen würde. Ich kann ihnen, dass ich ihn nach meiner Rückkehr nicht enttäuscht habe.

Als ich zu Hause in Deutschland ankam, sah ich meine liebe Mutter nach Luft schnappen. Sie hatte große Atembeschwerden. Alle drei Tage kam eine Krankenschwester und zog die Flüssigkeit aus ihrer Lunge. Was für eine Erleichterung. Sie konnte wieder atmen. Während sie im Bett lag, las ich ihr ihre Lieblingsbibelstellen vor und wir sangen einige ihrer liebsten Psalmen und Lieder. Nach kurzer Zeit kam die Krankenschwester jeden zweiten Tag, um die Flüssigkeit aus ihrer Lunge zu holen. Als ich nach Kanada zurückkehren musste, wussten wir beide, dass es dies mein letzter Besuch bei ihr gewesen war und wir uns nicht wiedersehen würden.

Mein Bruder Henry konnte sie ebenfalls kurz vor ihrem Tod besuchen. Die letzten drei Tage ihres Lebens verbrachte sie im Krankenhaus in Hilten. Mein Bruder Jan und mein Vater waren tagsüber dort, aber sie ist in der Nacht gestorben. Am 29. November 1967 ging ihr Leben auf dieser Erde zu Ende in der Gewissheit, dass sie für immer bei ihrem geliebten Herrn Jesus Christus ist. Die Beerdigung fand am 4. Dezember 1967 statt auf dem Friedhof in Uelsen.

Ich verlor meine Mutter, als ich 27 Jahre alt war. Es gibt ein Sprichwort auf Deutsch "Solange du noch eine Mutter hast, danke Gott und sei zu frieden."

Bis heute bedauere ich, dass ich meiner Mutter nicht öfter geschrieben habe. Wenn du noch eine Mutter hast, solltest du ihr heute Abend einen Brief schreiben. Oder noch besser, sie besuchen. Ich war 17 Jahre alt, als ich von zu Hause wegging. Meine Mutter hinterließ einen tiefen Eindruck bei mir, als sie mit mir über den breiten und den schmalen Weg sprach. Ich wollte in diesem Alter nicht alles verstehen. Aber der breite Weg sah damals für mich sehr gut aus. Auf dem breiten Weg kannst du mit deinem Geld, deiner Zeit, deinem Mund oder Körper machen, was du willst. Genieße, habe Spaß, das Leben ist kurz. Ob du Gott beleidigst oder andere Menschen verletzt, spielt keine Rolle. Ich bin eine Weile in diese Falle getappt. Spaß zu haben war das Einzige, was zählte. Dieser Weg ist wirklich sehr breit.

Der schmale Weg ist sicher und zuverlässig. Aber ein Schritt nach rechts oder links und du kannst auf Treibsand kommen und einsinken. Der schmale Weg ist der, auf dem wir Jesus nachfolgen und mit ihm Gemeinschaft pflegen. Auf dieser schmalen Straße bleiben wir auf Gott konzentriert und reisen mit seinem Volk.

Jetzt in meinen späten Sechzigern merke ich, dieser Weg ist eine feste, gepflegte und schöne Straße, eine Straße voller Segen und Glück. Meine Mutter bezog auf das Wort Jesu aus der Bergpredigt. Ich würde es gar nicht gut finden, wenn eines meiner eigenen Kinder im Alter von 17 Jahren das Haus verlassen hätte. Meine Mutter war sehr besorgt über mein geistliches Wohlbefinden, als ich nach Kanada ging. Sie wollte sichergehen, dass ich auf dieser schmalen Straße bleibe.

Als sie am 20. Mai 1958 meinen Koffer packte, legte sie mir einen schönen Bibelvers mit hinein, der noch heute in unserem Schlafzimmer hängt. Dieser Bibelvers ist Römer 12 Vers 12 und ist in deutscher Sprache geschrieben. "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, und haltet an am Gebet."



Image 3: Visiting my mother's grave.

Der eingerahmte Vers war ordentlich in Wollunterwäsche eingewickelt, damit er nicht beschädigt würde. Sie hatte gehört, dass es in Kanada sehr kalt werden könnte. Das Kleidungsstück war ein gestricktes Unterhemd mit kurzen Ärmeln. Es muss lange gedauert haben, bis sie es fertig gestrickt hatte. Es zeigt mir, wie sehr meine Mutter ihr Kind geliebt hat. „Danke, Mutter, für deine Erziehung. Welch ein Segen ist es, dich als Mutter gehabt zu haben.“

Denkt an das BIS Picknick am Samstag, 03.08.2019 in Holland, MI

Ein alter Kalender

In der Anwaltskanzlei von Lemmen & Lemmen in Coopersville, Michigan, hängt ein Kalender, der inzwischen 100 Jahre alt ist. Es ist den jungen Männern gewidmet, die im beim Militär in Allendale, Michigan, dienen. Viele dieser Jungen haben Namen, die von der Grafschaft Bentheim stammen. Oft waren ihre Eltern vor etwa 40 Jahren oder früher von Bentheim nach



Allendale gezogen. Zu den Namen gehören Lemmen, Knoper, Velthuis, Potgieter, Rottman, Walcott und Robberts. Die letzten beiden Namen sind von besonderer Bedeutung, da für jeden Namen 4 Jungen aufgeführt sind.

Die genannten vier Robbert sind Söhne von Pastor John (dt. Jan) Robbert und seiner Frau Jacoba geb. Beuker (Tochter von Henricus Beuker). Ihre Vettern dienten zur gleichen Zeit beim Militär in Deutschland. Einer von ihnen hatte sogar genau den gleichen Namen. Die ganze Situation war für Pastor Robbert sehr schwer (Bild rechts). Er konnte zwei Jahre lange wegen dieser psychischen Belastung seinen Dienst als Pastor nicht verrichten. Er ist 1857 in Großbrinje geboren.

Bert Lemmen war Sponsor des Kalenders. Letztes Jahr tauchte in Bentheim ein altes Foto mit dem Namen seiner Tante auf. Siehe Seite 8.



40 Jahre Besuche aus den USA

Seit 1978 kommt jedes Jahr eine Studentengruppe aus den USA in die Grafschaft und nach Deutschland. Das „German Interim“ ist gleich nach Weihnachten bis Ende Januar ein Zwischensemester vom Calvin College in Rapids, MI.

Calvin College hat heute etwa 3.800 Studierende, die meisten sind im Alter von 18 bis 22 Jahren. Rund 2.000 von ihnen wohnen direkt auf dem Campus. Es gibt einen breiten Fächerkanon. Geisteswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Sozialwissenschaften, Geschichte Kunst, Musik und Theater, mindestens zehn verschiedene Sprachen, BWL, Kommunikation, Film und Theater, Maschinenbau und Mathematik und vieles andere wird angeboten.

Calvin wurde 1876 als eine altreformierte Einrichtung gegründet. Heute sind alle Konfessionen und Religionen vertreten. Zwölf Prozent der Studierenden kommen aus anderen Ländern! Es gibt Zwischensemester in Spanien, Frankreich, den Niederlanden, Deutschland, China, Korea, Japan, Griechenland und andere. Sie helfen durch viele Begegnungen, Sprache und Kultur des anderen Landes besser zu verstehen. Sie ermöglichen viele politische und kulturelle Gespräche.

Die frühere Deutschprofessorin Mary Buteyn und ihr Mann Pastor David Kromminga arbeiten seit etwa zwei Jahren bei der Berliner Stadtmission in Deutschland. Seine Vorfahren kommen aus Ostfriesland. Mary Buteyn war Anfang der achtziger Jahre als Studentin in Uelsen. Sie hat die Besuche in Deutschland etwa 2010 bis 2015 geleitet.

Die Gruppen kamen 1978 bis 1988 nach Uelsen, 1989 bis 2009 nach Hoogstede, 2010 bis 2015 nach Laar und seitdem wieder nach Uelsen. 1988, 1990 und 1996 haben große altreformierten Gruppen Gegenbesuche in den USA gemacht. Ende Juni 2019 fliegt erneut eine Gruppe Erwachsener aus Uelsen dorthin. Die Reise ist schon ausgebucht.

Gelobtes Land

Zwischen 1847 und 1900 sind schätzungsweise bis zu 15% der damaligen Grafschafter Bevölkerung ausgewandert, besonders aus der nördlichen Grafschaft. Auch aus Ostfriesland haben sich viele auf den Weg nach Amerika gemacht. Das war für viele das „Gelobte Land“. Die Aus- bzw. Einwanderer gründeten dort Orte wie Grafschaft, Bentheim, Lucas aber auch Emden oder Bunde. Ihre meist viel zu wenigen Briefe wurden in der alten Heimat über Generationen wie Schätze aufbewahrt. Manche schrieben nie wieder oder konnten kaum oder gar nicht schreiben.

Die beiden Weltkriege haben fast alle diese Kontakte abrechen lassen. Auch zwischen den beiden Weltkriegen und noch in den 1950er Jahren sind eine Reihe Grafschafter ausgewandert. Sie haben vielfach ihre Eltern und ihre Geschwister zurückgelassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben viele in der alten Heimat von ehemaligen Grafschaftern organisierte Carepakete aus den USA erhalten. Besonders glücklich war, wer in den USA Verwandte anschreiben und um Hilfe bitten konnte.

Neue Beziehungen

Um die Beziehungen zwischen der alten und der neuen Welt haben sich verschiedene Menschen und Einrichtungen besonders verdient gemacht. Zwenna Harger geb. Büter aus dem Ort Grafschap ist die „Mutter“ vieler neu geknüpfter Beziehungen. Gemeinsam mit Loren

Lemmen gab sie 1996 jeweils in deutscher und englischer Sprache ein Buch heraus über die „Auswanderung aus der Grafschaft Bentheim nach Nordamerika“. 2007 haben die beiden Briefe zwischen der Grafschaft und Amerika aus den Jahren 1847 bis 1914 herausgegeben, allerdings nur in englischer Sprache. Ein Teil von ihnen findet sich auf Deutsch oder Niederländisch auf meiner privaten Homepage. 2002 ist aus meiner Feder ein dickes Buch erschienen „Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt“ und Elke Bishop-Stentenbach hat 2013 die Auswanderung aus der Obergrafschaft beschrieben in „Aufbruch in eine neue Heimat“.

Verein Bentheimer International

2002/2003 wurde in den USA und in der Grafschaft der Verein „Bentheimer International“ gegründet, für den ich seit einem Jahr als deutscher Schriftführer auftrete. Er sucht und bringt zusammen die Vorfahren und Nachfahren von Ausgewanderten und Daheimgebliebenen. Er organisiert Reisen von Michigan nach Europa und umgekehrt und gibt Briefe und Geschichten der Auswanderer heraus. Er fördert den Austausch zwischen der Grafschaft Bentheim und den Orten Graafschap, Bentheim, Lukas, Holland MI und Grand Rapids. Er sucht nach verlorenen Verwandten und bietet Übernachtungen bei entfernten Verwandten hüten und drüben an. Mehr auf der Homepage: <https://www.altreformiert.de/beuker/auswanderung.php>

Etwa seit den 1970er Jahren haben mehr und mehr Ausgewanderte und Daheimgebliebene und deren Nachfahren einander besucht. Die USA und Deutschland hatten gute Beziehungen und große Erwartungen aneinander. Die amerikanische Nachkriegshilfe hat für das Nachkriegsdeutschland das „Wirtschaftswunder“ möglich gemacht.

Theologisches Seminar und Interim

Meine Frau und ich hatten das Vorrecht am Ende meines Studiums 1977/78 ein Trimester am Calvin Seminary in Grand Rapids zu verbringen. Das Seminary ist bis heute die dortige altreformierte theologische Ausbildungsstätte. Es findet sich mit eigenen Gebäuden auf dem Campus vom Calvin College. College und Seminary sind weltweit einer der wichtigsten Orte der Calvinforschung. Der Campus beherbergt große und größte weltweite Kongresse etwa der Calvinforschung oder der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

Seit 1978 sind fast vierzig verschiedene Interimgruppen in Uelsen, Hoogstede und Laar gewesen. Auch wenn es jeweils nur wenige Tage waren, sind hier und da doch lebenslange Freundschaften daraus entstanden. Die fröhliche, unkomplizierte Art der Studierenden und ihre hervorragenden Musikbeiträge in den Gottesdiensten sind vielen unvergessen. Die Begegnungen bereichern beide Seiten. Alle müssen lernen, die Welt durch die Augen des jeweils anderen zu sehen und ihn in seinem Anderssein ernst zu nehmen und zu respektieren. Das ist etwas, was ich am Calvin gelernt habe und was mir bis heute imponiert!

Todd Huizinga, ein Student vom Interim hat Anfang der 1980er Jahre einmal drei Monate bei uns im Pastorat in Uelsen gewohnt. Er war später einige Jahre als Deutschprofessor am Calvin und danach zwei Jahrzehnte weltweit im diplomatischen Dienst der USA tätig. 2017 hat er in deutscher Sprache das Buch geschrieben: „Was Europa von Trump lernen kann. Die Krise des alten Kontinents und das neue Amerika“. Von Amerika aus sieht die Welt anders aus als von Europa aus. Wahrheit, Recht und Frieden kann man nur gemeinsam mit anderen finden.

Gerrit Jan Beuker, Neuenhaus

Ein altes Foto von etwa 1880

Gerda Genzink; Mitglied von BIS-Deutschland, ging alte Familienfotos durch und stieß auf ein sehr kuriose Foto von zwei jungen Mädchen (links). Das Foto ist auf Metall gedruckt und offensichtlich sehr alt.

Auf der Rückseite steht deutlich der Name „Lamberdiena Lemmen“. Lamberdiena wurde



1832 in Laar geboren und wanderte 1854 nach Amerika aus. Es scheint, dass das Foto von ihren beiden Töchtern sein muss, Ida, die im November 1867 geboren wurde, und Fennigjen, die im April 1870 geboren wurde. Lamberdiena muss das Foto an ihre Verwandten in Bentheim geschickt haben, wo es nun wieder auftauchte. (Die oben erwähnte Besuchergruppe wird das Bild Ende dieses Monats mitnehmen in die USA.)

-BIS Contacts-

President: Gary Gemmen gary@altelco.net

Vice President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com **PO Box 194**

Macatawa, MI 49434

German VicePresident: Wilhelm Beuker beuker-deutschland@web.de

Liebe

Mitglieder von BIS-Deutschland. Viel Freude auf der Homepage

<https://bentheimheritage.com/> Sie ist noch im Aufbau begriffen, aber unter „Resources“ (= Quellen) findet sich schon eine ganze Menge.

Grüße an alle

Ihr / Euer (Übersetzer) G.J. Beuker

Es wäre schön, wenn möglichst viele Besucher der Reisegruppe vom Juni/Juli 2019, die von der Arbeit der BIS profitieren, auch Mitglied würden. Näheres bei Herbert Klinge.



Bentheimer's
International Society Newsletter
Preserving and Connecting - Bewahren u. Verbinden

President's Corner

by John Bouws

Nr. 62, Okt. 2019 = 16. Jg., Ausg. 04

Herbstausgabe (Fall)

Vom Präsidenten John Bouws

"Ohne Erinnerung gibt es keine Kultur. Ohne Erinnerung gäbe es keine Zivilisation und keine Zukunft." Elie Wiesel, Nobelpreisträger

Seid begrüßt, unser Sommerpicknick war ein voller Erfolg. Vielen Dank Jim Sytsma für die Planung und Durchführung der Veranstaltung und Pat Gemmen für die Organisation der Verpflegung. Jenny Sytsma gab einen interessanten und informativen Überblick über das Leben der Nancy Chapel und ihre Verbindung in die Grafschaft Bentheim. Heather Gemmen, unsere Website-Entwicklerin und Designerin, stellte die BIS auf unserer neuen Website www.bentheimheritage.com vor. Diese Seite wächst weiter und wird für unsere Mitglieder immer wertvoller. Seht sie euch bitte an.

In dieser Ausgabe finden Sie zwei sehr interessante Artikel von neuen Mitgliedern von BIS. Wir begrüßen neue Mitglieder und sind dankbar für ihre Ideen und Beiträge. "Making Connections in County Bentheim" von Mary Jane Baylor beschreibt ihren Besuch im County Bentheim. Viele Menschen schließen sich der Bentheimers International Society (BIS) an, um wie Mary Jane ihre Verwandten zu finden. Der Artikel beschreibt, wie die Mitgliedschaft in der BIS dabei hilft. Der zweite Artikel "The Plas Family" von Jacob Plas beschreibt seine Suche nach seiner Familie in den USA. Beide Artikel beschreiben die Arbeit unserer Mitglieder an ihrer Familiengenealogie.

Der Vorstand der BIS ist sehr aktiv. Gestern Abend wurde Heather Gemmen in den Vorstand gewählt. Wir trafen uns auch mit Anne Harrison von der Herrick Public Library. Diese öffentliche (Stadt)Bibliothek (von Holland, MI) hat ihre Abteilung Genealogie erweitert. Sie verfügt über einen engagierten Mitarbeiterstab, der Ihnen bei Ihren genealogischen Fragen hilft. Wir diskutierten auch, was wir mit Artikeln, Büchern, Möbeln und "Sachen" machen sollen, die die Gesellschaft „geerbt“ hat. Als Ideenvorschläge wurden Joint Archives of Holland, Calvin University Archives, der Bau eines eigenen Museums, die Herrick Public Library und das eigene Zuhause vorgeschlagen. Jede hat Vor- und Nachteile. Es wurden keine Entscheidungen getroffen. Wir freuen uns über Anregungen und werden Sie darüber informieren, wie diese Diskussionen verlaufen. Wir haben auch ein Stipendium ausgelobt, um Deutschstudierenden der Calvin University in Grand Rapids die Teilnahme am German Interim jedes Jahr nach Weihnachten mit dem Besuch in Uelsen zu erleichtern.

Ich habe Matt Helmus getroffen, Präsident der Dutch International Society (DIS) und Entwicklungsleiter von Windmill Island Gardens (in Holland, Mi). Wir haben über die vergleichbaren Probleme unserer Gesellschaften gesprochen. Guten Antworten haben wir nicht. Er hat vorgeschlagen, einen Raum in den Windmill Island Gardens zu gestalten über die Bentheimer und ihren Einfluss in Holland, Michigan. Das ist eine gute Idee, sie muss weiter diskutiert werden. Die DIS kennt einen monatliche „Koffie Kletz“ (Kaffeeklatsch). Ich werde am 9. November beim „Koffie Kletz“ um 10 Uhr im Visitor Center oder Post House in Windmill Island Gardens sprechen. Sie können gerne teilnehmen.

Genießen Sie die schöne und farbenfrohe Herbstsaison,

Ihr John Bouws

Neue Beziehungen in die Grafschaft Bentheim

Von Mary Jane (Breuker) Baylor

Hinweis der Redaktion: Die neuen BIS-Mitglieder Mary Jane und Ron Baylor von Kalamazoo haben kürzlich eine Reise nach Bentheim unternommen. Sie hatten eine wunderbare Reise und schätzten die Hilfe, die sie erhielten, sehr. Sie sind nicht die ersten der Breuker-Familie, die Bentheim besuchen. Ed und Norma Breuker aus Lansing besuchten sie vor etwa 25 Jahren. Auch die BIS-Mitglieder Frank und Ruthann (Breuker) Ayre aus Fremont besuchten Bentheim vor 6 Jahren.

Ich weiß seit langem, dass mein Großvater Breuker väterlicherseits 1903 von Deutschland aus nach Fremont ausgewandert ist. Vor kurzem erfuhr ich, dass die Familie meiner Mutter, Karnemaat, ebenfalls aus dem Kreis Bentheim kam. Mein Mann und ich planten, Bentheim für ein paar Tage zu besuchen, bevor wir einen Fahrradurlaub in den Niederlanden machten. Bei einem Vor-Besuch bei Swenna Harger entdeckten wir, dass sie in Bimolten aufgewachsen ist und die Familie Karnemaat kennt, die von dort ausgewandert ist. Auf ihr Drängen schrieben wir Wilhelm Beuker und Elke Stentenbach in Bentheim. Swenna sagte, sie würden hilfreich sein. Was für eine Untertreibung!

Elke Stentenbach begrüßte uns in Deutschland mit einer Führung durch das Schloss in Bentheim. Sie hatte die Stammbäume der Familien Karnemaat und Breuker erstellt. In Nordhorn suchte Elke den Hausmeister, um die Alte Kirche am Markt zu öffnen, in der viele Generationen der Familie Karnemaat bis 1881 Gottesdienst gefeiert haben. Das Singen der Doxologie in diesem alten Heiligtum aus Sandstein war ein Highlight des Tages! Mit Elke's Hilfe erkundeten wir das Kreisarchiv in Nordhorn und machten Fotos von den originalen Geburts- und Heiratsurkunden von 1874. Sie stellte uns später Wilhelm Beuker vor, unseren Gastgeber, Chauffeur und Übersetzer für die nächsten Tage! Wilhelm führte uns durch die schöne Landschaft bei Uelsen und Neuenhaus nach Wilsum. Beim Abendessen machten wir weitere Pläne.



Früh am nächsten Morgen fuhr Wilhelm mit uns nach Bimolten, wo wir den 76 Jahre alten Molenlyk besuchten. Die Urgroßeltern von Herrn Molenlyk kauften diesen Hof 1881 von meinen Urgroßeltern Harm und Fenne Karnemaat. Fenne erbte den Hof von Karnemaat. Der Nachbar Harm Stevens nahm traditionsgemäß ihren Nachnamen an, als die beiden heirateten. Wir wussten nicht, dass die beiden vorher Nachbarn waren!

Auf dem Hof steht ein langer Sandsteintrog mit den Initialen eines Karnemaat-Vorfahren und dem Datum 1747! Als nächstes besuchten wir kurz entfernte Verwandten auf dem benachbarten Hof Stevens. Sie zeigten uns ihren Stammbaum an der Wohnzimmerwand. Wir haben festgestellt, wo unser Familienstammbaum in ihre 5 Generationen

hinein passt! Fantastisch!

Wir erkundeten Gölenkamp, Echteler, Emlichheim und Tinholt, wo die Wurzeln der Breuker-Familie liegen. Wilhelm fand das als Breuker Kamp bezeichnete Land, auf dem meine Vorfahren 1765 lebten[siehe Bild rechts]. Wir besuchten die Familie (Molderink-Tepen-Soetebier), die heute dort mit drei Generationen lebt.



Ein entfernter Cousin, Hendrick Baarlink erzählte uns, dass die Breukers über 100 Jahre lang als Hirten und Heuerleute im Herrenhaus von Echteler

dienten. Als sie beschlossen, die Volkskirche zu verlassen, um sich der neuen altreformierten Kirche anzuschließen (gjb 1883, *Taufbuch EAK Emlichheim. Auswanderung 1905*), entließ der Verpächter sie kurzerhand und vertrieb die Familie vom Land. Wir hatten diese Geschichte noch nie gehört.

Wilhelm holte den Küster der reformierten Kirche in Emlichheim, der uns die reformierte Kirche öffnete. Wir sahen das 800 Jahre alte Taufbecken aus Bentheimer Sandstein, in dem Opa Breuker und seine Vorfahren getauft worden waren. Und wieder einmal sangen wir ein Loblied. Unbezahlbar!

BIS-Mitglied Jan-Lukas Haamberg hatte einen weiteren Zweig meines Stammbaums (Rottman) recherchiert. Er hat sich uns angeschlossen, als wir zwei Höfe in Tinholt besuchten, wo meine Urgroßmutter Hattie Rottman 1858 geboren wurde, und noch früher ihr Vater Gerriet Klook-Rottman.

An diesem Abend arrangierte Wilhelm ein Treffen in Agterhorn, dem Geburtsort meines Urgroßvaters Gerrit (Timmers) Peters (* 1843). Wir besuchten den 83-jährigen Wilhelm Luttermann und seine Schwiegertochter Janette. Wilhelm Luttermann ist ein Nachkomme von Peter Timmers. Er freute sich sehr über unseren Besuch und darüber, von unserem Glauben zu hören und von der Familie seines Großvaters, die nach Amerika gegangen war. Er betonte, die Deutschen sollten den Amerikanern dafür danken, dass sie sie vor den Nazis gerettet hätten. Mit Tränen in den Augen verabschiedete er sich, „bis wir uns im Himmel wiedersehen“! Janette sprach übrigens etwas Englisch, sie ist mit Swenna Harger verwandt und hat Cousinen und Vettern zweiten Grades in Holland, Michigan. (Klompmaker)



Meine Urgroßmutter Fannie Peters, die später Will Karnemaat in West Michigan heiratete, ist in Wilsun geboren. Wilhelm fand den Hof Peters und wir besuchten die 93-jährigen Frau (Koers) Maatman und ihre Familie, die uns Bilder des ursprünglichen Hauses und von Fannies Familie zeigte. Sie zeigte uns auch stolz eine polierte Kupferkanne mit der Aufschrift 1890 und den Initialen der Peters. Es war Teil der Hauseinrichtung, als der Hof verkauft wurde, und es schmückt heute ihr Esszimmer.

Unsere 3-tägige Reise in der Grafschaft Bentheim war vollgepackt mit ergreifenden Momenten und wird uns lange in guter Erinnerung bleiben! Wir schätzen die Zeit, die wir in den

Häusern von entfernten Verwandten und Fremden verbrachten, um Geschichten mit Lächeln und Lachen auszutauschen. Wir erkundeten mehrere Friedhöfe mit Namen, die uns in West Michigan so vertraut sind.

Für das BIS-Team vor Ort, Wilhelm, Elke und Jan-Lukas, sind wir für die zur Verfügung gestellte Zeit ewig dankbar. Sie haben so viele Verbindungen zu entfernten Familien und Höfen ermöglichten. Wir preisen Gott, von dem alle Segnungen fließen, für die Freundlichkeit, Großzügigkeit und Gastfreundschaft, die wir in der Grafschaft Bentheim erlebt haben! Wir haben viel gelernt, und unsere Herzen sind voll davon!

Ron und Mary Jane (Breuker) Baylor

Besuche in der Grafschaft

- BIS-Mitglied Mary Cremer besuchte Bentheim im vergangenen Sommer mit ihren drei Söhnen.
- Randy Dykhuis besuchte Bentheim im vergangenen Sommer ebenfalls und wurde von Wilhelm Beuker und anderen sehr unterstützt.
Mehr zu dieser Reise beim nächsten Mal.
- Helen Baron von Grand Rapids besuchte Bentheim mit ihrem Sohn im vergangenen Sommer. Sie ist eine Cousine von Swenna Harger und stammt von den Dobben ab, die aus Hohenkörben ausgewandert sind. Ihr Sohn und sie fuhren durch Hohenkörben auf der Suche nach dem alten Bauernhof und wollten aufgeben, als sie einen Mann trafen, der Englisch sprach. Er sagte: *"Du suchst die Wohnung meiner Großmutter. Sie möchte bestimmt gerne mit euch amerikanischen Verwandten sprechen."* Die Frau ist eine Cousine von Swenna und Helen und so genossen sie einen schönen Besuch.

Die Familie Plas

Von Jacob Plas

Hinweis der Redaktion: Jacob Plas ist neues BIS-Mitglied. Er hat sich mit der Erforschung und Aktualisierung seiner Familiengeschichte beschäftigt. Er und seine Frau Nicole leben in Bern im Bundesstaat Indiana. Hier folgt eine kurze Darstellung seiner Familie in seinen eigenen Worten.

Ich habe viele Verwandte in Lorain County, Ohio. Dort ließ sich Albert Plas' Familie nieder, als sie nach Amerika kam. Ich bin mir nicht sicher, warum sie Lorain County in Ohio gewählt haben. Albert Plas hatte vier Söhne Bernard, Henry, George und John. Ich stamme von Henry Bernard ab.

Sein älterer Bruder heiratete das Mädchen gleich die Straße hinunter, ein wenig vom ersten 5 Hektar großen Grundstück der Familie in Amherst, Ohio. Ihr Name war Margaretha Rolling. Sie kamen 1867 nach Amherst.

In der Volkszählung von 1870 ist Albert nicht anwesend. Maria, seine Frau, ist eine Witwe. Also hat er es entweder nie vom Boot geschafft, oder er hat nicht lange gelebt, nachdem er hierhergekommen war. Bernard musste mit 18 Jahren einen Job im Steinbruch ein paar Blocks weiter finden, wo sie lebten, um seine Geschwister und seine Mutter zu unterhalten.



Glücklicherweise hatten Bernard und seine Mutter nach einiger Zeit so viel Geld gespart, dass sie eine 85 Hektar große Farm in Carlisle Township in Lorain County kaufen konnten, wo Henry das Mädchen gegenüber heiratete, Margaret Fitzpatrick, meine Urgroßmutter (Bild vorige Seite).

Bernard zog schließlich mit seiner Familie und seiner Mutter nach Sharpsburg, in Mercer County, Ohio, wo eine neue katholische Kirche erbaut und das Land billig war. Der Rest der Familie blieb im Lorain County, außer John, der für kurze Zeit nach Kansas zog, bevor er nach Hause in den Lorain County zurückkehrte.

Bis heute lebt dort der größte Teil meiner Familie. Der größte Teil der frühen Geschichte unserer Familie ist verloren gegangen, bis ich sie letztes Jahr entdeckt habe.

Dina Klompmaker

1926-2019

Viele BIS-Mitglieder werden sich gerne an Dina Klompmaker erinnern. Sie und Bernie waren frühe und aktive Mitglieder von BIS. In der ersten Ausgabe des BIS Newsletters wurden die Klompmakers vorgestellt; es war der 50. Jahrestag ihrer Heirat und ihrer Einwanderung nach Amerika. Leider ist Dina Anfang dieses Sommers gestorben.



Sie wurde am 20. Oktober 1926 in Laar in Deutschland, geboren als Tochter von Albert Jan und Grietje Ten Brink. Sie emigrierte Mai 1954 in die Vereinigten Staaten, frisch verheiratet mit Berend Klompmaker.

Ihre hinterbliebenen Angehörigen sind ihr Mann Berend, ihre Kinder Rick und Beth Klompmaker, John und Jan Klompmaker, Gary Klompmaker, Anita und Dave VanDeBurg, neun Enkel und sieben Urenkeln.

Ihr gingen im Tod ihre Brüder und ihre Schwägerinnen Wilhelm und Hannchen Ten Brink (Deutschland) sowie Henry und Jenny Ten Brink (Holland, MI) voraus.

Zwei Brüder, Jan Harm und Albert Wiegink

Nach einem Dokument, das uns vom verstorbenen Gerrit Schippers zur Verfügung gestellt wurde, war Hindrick Wiegink (1802-1876) aus Bathorn Lehrer in Hoogstede. Er und seine Frau Geertruid Kok hatten mehrere Kinder, darunter zwei Söhne, die beide Jan Harm hießen. Der erste Jan Harm kam als kleiner Junge bereits 1847 mit seinem Onkel nach Amerika.

Der zweite war das erste Kind von Hindrick und Geertruid, das geboren wurde, nachdem der erste Jan Harm ausgewandert war. Ihn nannten sie auch Jan Harm. Der zweite Jan Harm und sein Bruder Albert kamen kurz nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkriegs (1866 gjb) nach Amerika.

Diese beiden Brüder haben keine Nachkommen hinterlassen und es ist nicht viel über sie bekannt, aber es lohnt sich festzuhalten, was wir wissen. Wir wissen zum Beispiel, dass Albert altreformierter Pastor in der CRC (Christlich-Reformierten(=altreformierten) Kirche) werden wollte. Diese Kirche war 1857 in den USA gegründet und zu der Zeit noch sehr klein. Sie zählte nur einige Gemeinden und noch weniger Pastoren. Es gab keine Theologische Schule. Pastor Douwe Vander Werp unterrichtete Albert in Graafschap. Vander Werp war auch Redakteur der altreformierten Kirchenzeitung „De Wachter“. In deren frühen Ausgaben wurden auch Todesanzeigen aufgenommen. Pastor Vander Werp schreibt Folgendes über Alberts Sterben im Jahr 1870:

A. Wiegmink

Student A. Wiegmink, ist verstorben! Wir fürchten, dass seine Hingabe und sein Eifer für sein Studium seine Gesundheit beeinträchtigt haben. Nach einem langen Kampf mit der Krankheit musste er Anfang des Jahres eine Pause einlegen.

Wir fanden ihn am 5. März, tot in seinem Bett, im Haus seines Bruders. Wir dachten, sein Gesundheitszustand würde sich verbessern. Wir haben einen besonderen jungen Mann verloren.

Seine Persönlichkeit und sein gottesfürchtiger Weg mit dem Herrn blieben unvollendet. Die Gemeinde verlor ein prächtiges Glied und die Kirche insgesamt einen Nazarener, an den man große Erwartungen knüpfte. Wir freuen uns, dass er dem Herrn mit seinem Leben dienen wollte. Wir ruhen in Gottes Willen.

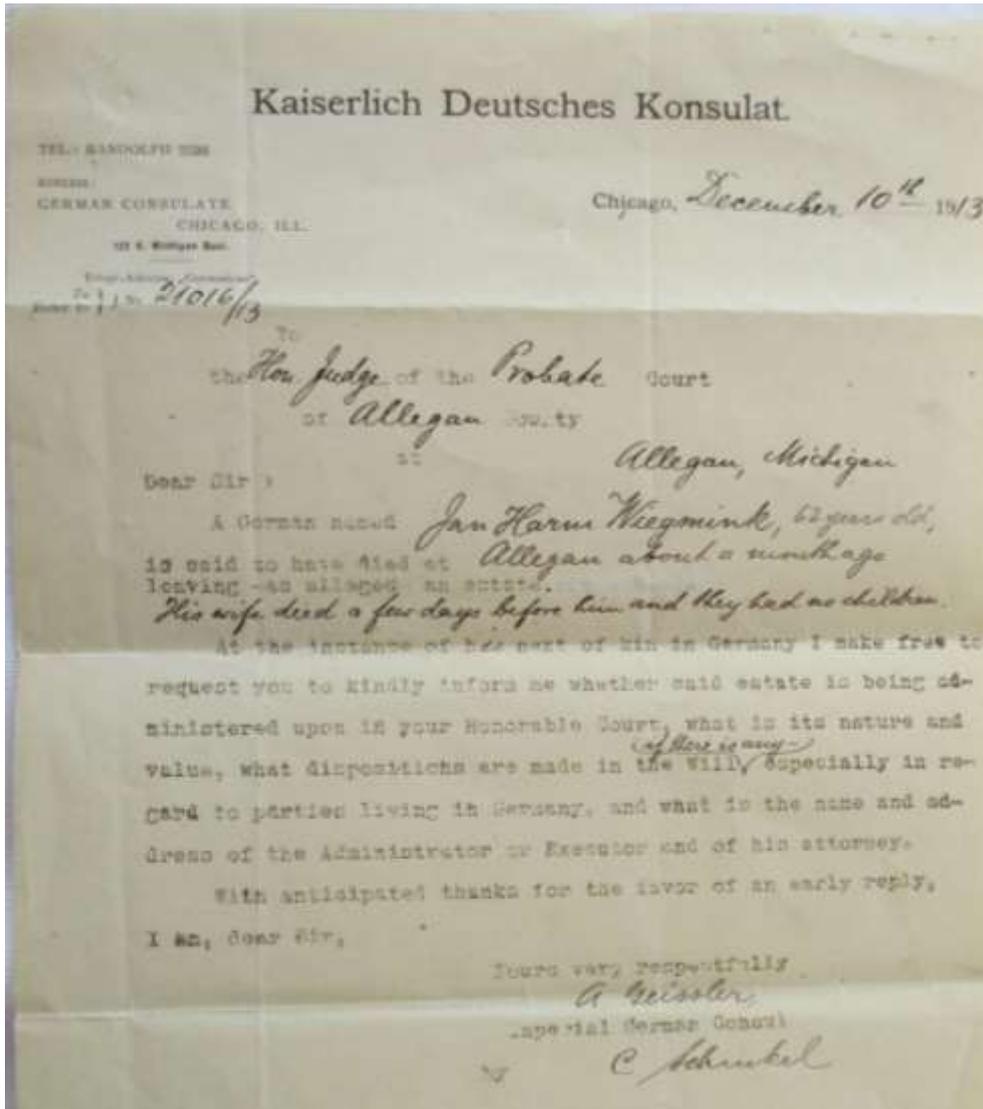
Albert Wiegmink war 29 Jahre alt, als er starb. Wer weiß, was für gute Dinge er hätte erreichen können, wenn er gelebt hätte?

Alberts jüngerer Bruder Jan Harm kam mit ihm nach Amerika. Wie Albert starb auch er kinderlos. Er starb 1913 im Alter von 63 Jahren, kurz nachdem seine Frau gestorben war. Wir haben das Glück, ein hervorragendes Foto von ihm zu haben (rechts). BIS-Mitglied Brian Kollen fand es im vergangenen Sommer bei der Reinigung eines alten Hauses. Eine weitere ungewöhnliche Sache ist, dass wir einen Brief des deutschen Konsulats in Chicago über seinen Tod haben. Siehe folgende Seite.



Wie bei Albert stammt das meiste von dem, was wir von Jan Harm haben, aus seinem Nachruf. Er war krank gewesen und für den Sommer nach Europa gegangen, in der Hoffnung, sich dort zu erholen. Wir wissen, dass er ein freundlicher Mann war. Er arbeitete an der örtlichen Schule und war dafür verantwortlich, die Schulglocke zu läuten. Wenn er sah, wie sich Schüler bemühten, pünktlich zu kommen, läutete er die Glocke so lange, bis sie es in ihr Klassenzimmer geschafft hatten, damit sie nicht als verspätet eingetragen würden.

Die Schüler der Schule erinnerten sich alle liebevoll an ihn für diese und andere kleine Freundlichkeiten. Jemand sagte einmal: "Es ist schön, wichtig zu sein, aber es ist wichtiger, nett zu sein." Wir denken, dass die Gebrüder Wiegmink wussten, was wichtig war, und wir erinnern uns deshalb gerne an sie.



Kaiserlich
Deutsches
Konsulat.

Tel: Randolph
2599.

Adresse: Deut-
sches Konsulat,
Chicago, Ill. 122
S. Michigan Beul.
Telegr.-Adresse:
„Germanicus“
U. Zeichen. J. Nr.
21016/13

Chicago,
10.12.1913

An den Ehren-
werten Richter
des Nachlass-
gerichts vom
Kreis Allegan
in Allegan, Mi-
chigan.

Sehr geehrter
Herr

ein Deutscher mit Namen Jan Harm Wiegink, 62 Jahre alt, soll etwa vor einem Monat in Allegan County verstorben sein und vorgeblich einen Nachlass hinterlassen haben.

Seine Frau ist ein paar Tage vor ihm verstorben und sie hatten keine Kinder.

Auf Betreiben seiner nächsten (Angehörigen) in Deutschland ersuche ich Sie, mich freundlich zu informieren, ob besagter Nachlass von Ihrem Ehrenwerten (Nachlass)Gericht verwaltet wird, worin er besteht und wie hoch sein Wert ist, welche Verfügungen im Testament gemacht worden sind, (wenn ein Testament vorliegt), insbesondere im Blick auf die Parteien, die in Deutschland leben, sowie Name und Adresse des Testamentsverwalters oder –vollstreckers und seines Anwalts.

Hochachtungsvoll Ihr A. Geissler, Kaiserlich Deutscher Konsul,
von C. Schinkel

(Übersetzung gjb)

Die Gerry Segger Heritage Sammlung

Die Gerry Segger Heritage Collection am King's University College in Edmonton, Alberta, ist seit sechs Jahren geöffnet. Die Zeitung „Der Christliche Kurier“ hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht mit dem Titel „Saving Dutch-Canadian History The Story behind the Gerry Segger Dutch Heritage Collection“. (Deutsch-Kanadische Geschichte bewahren. Die Geschichte hinter der Sammlung von Gerry Segger). Der Kurier wird zweimal im Monat in Kanada veröffentlicht.

Aus dem Artikel: Gerry und seine Frau Hilda haben zwei Söhne, die beide das The King's University College (heute The King's University) besucht haben. Im Jahr 2005 finanzierte Gerry eine Stiftung zur Gründung des Gerry Segger Music Scholarship in Performance Excellence bei King's (Musikstipendium am College).

Später habe er, "weil der Herr einen fröhlichen Geber lieb hat", dem King's College das Angebot gemacht, mehr zu tun. Der damalige Präsident des Königs, Harry Fernhout, schlug die Einrichtung eines Archivs vor, das sich der Erhaltung reformierter niederländischer und deutscher Dokumente vor allem aus dem Zweiten Weltkrieg und der darauf folgenden Einwanderung widmet. Segger war damit völlig einverstanden. Die Gerry Segger Heritage Collection (GSHC) wurde am 2. Oktober 2013 eröffnet.

Gerry ist Gründungsmitglied der BIS (Bentheim International Society). Den vollständigen Artikel mit der Geschichte von Gerrys Auswanderung als junger Mann mit 18 Jahren und seinem Aufstieg im Versicherungsgeschäft finden Sie unter: www.christiancourier.ca/news/entry/saving-dutch-canadian-history

-BIS Contacts-

President: John Bouws jdbouws@gmail.com

Vice President: James Sytsma jimsytsma@hotmail.com

Secretary: Pat Gemmen gary@altelco.net

Treasurer: Ward Walkotten wardw@aol.com **PO Box 194**

Macatawa, MI 49434

German VicePresident: Wilhelm Beuker beuker-deutschland@web.de

